

**Straßenbenennung des Pater-Franz-Reinisch-Weges in Bruchsal**

Beratungsfolge	Datum	Status	Beratungszweck
Gemeinderat	27.11.2018	öffentlich	Beschlussfassung

Anlagen:
Lageplan

Beschlussantrag

Der Gemeinderat wird gebeten den Weg mit den Flurstücksnummern 192/1 und 192/6 in Bruchsal mit folgendem Straßennamen zu benennen:

„Pater-Franz-Reinisch-Weg“**I. Sachverhalt und Begründung**

Durch die Benennung des Weges, der sich angrenzend an das Gymnasium St.Paulusheim befindet (die Treppe von der Huttenstraße zum Paulusheim und der Weg entlang des Parkplatzes bis zur Adolf-Bieringer-Straße), in „Pater-Franz-Reinisch-Weg“ soll der Pallottinerpater Franz Reinisch gewürdigt werden.

Der Pallottiner Franz Reinisch wurde 1942 wegen der Verweigerung des Fahneneides auf Hitler hingerichtet. Er war der einzige katholische Priester, der diesen Eid verweigerte. In den Jahren 1936/37 war er mehrmals als Schulseelsorger am St. Paulusheim. Mit folgenden Worten: „Ich denke, rede und handle nicht, was und weil es andere denken, reden, handeln, sondern weil es meine innere Überzeugung ist“, brachte er seine Haltung zum Ausdruck.

Franz Reinisch kam am 1. Februar 1903 als zweites Kind einer österreichischen Beamtenfamilie in Feldkirch zur Welt. Er besuchte eine Franziskanerschule. Zunächst studierte er Jura in Innsbruck und Gerichtsmedizin in Kiel. In Kiel fasste er den Entschluss, Priester zu werden. 1923 begann er das Studium der Theologie und Philosophie. Zwei Jahre später trat er in das Priesterseminar in Brixen ein. Dort schloss er rasch Freundschaft mit dem Pallottinerpater Richard Weickgenannt. Über ihn kam er nach seiner Priesterweihe 1928 zu den Pallottinern. Nach seiner Profession wirkte er als Lektor der Philosophie und in der Jugenderziehung. Zwischen 1933 und 1938 wirkte Reinisch, der als begnadeter Prediger bekannt war, in mehreren Orten in Süddeutschland, so auch am St. Paulusheim in Bruchsal.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten gab es eine neue Herausforderung in Pater Reinischs Leben als Mensch und Priester. Er bezog klar Stellung gegen deren menschenverachtende Ideologie und suchte in seinen Predigten und Vorträgen die Konfrontation

mit den Machthabern. 1940 wurde er daher von der Gestapo mit einem Predigt- und Redeverbot für das Gebiet des gesamten Deutschen Reiches belegt. Als er am 7. April 1942 die Einberufung zur Wehrmacht erhält, steht sein Entschluss fest: Er wird auf Adolf Hitler keinen Eid ablegen. Er ging ganz bewusst zu spät zu seiner Einberufung, verweigerte den Fahneneid, kam in Haft und wurde vor das Reichskriegsgericht gestellt. Wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ wurde Pater Reinisch zum Tode verurteilt und am 21. August 1942 mit dem Fallbeil hingerichtet.

Pater Franz Reinisch war ein Mensch, „der immer aufs Ganze geht“, wie er dem Wehrmachtspfarrer im Gefängnis lächelnd gestand. In seinem Kampf für seinen Glauben und gegen die Unrechtsherrschaft der Nationalsozialisten war er bereit, auch den eigenen Tod in Kauf zu nehmen. Mit der Benennung des Weges wird Pater Franz Reinisch für sein Lebenszeugnis und als Beispiel für Zivilcourage gewürdigt.

Bei dieser Neubenennung des Weges kommt es zu keinerlei Adressänderungen, weil keine Anwohner davon betroffen sind.

Nach § 5 Abs. 4 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg ist die Benennung von Straßen und Wegen eine Angelegenheit der Gemeinde. Die Entscheidung über die Benennung ist durch den Gemeinderat zu treffen.

II. Nachhaltigkeit und finanzielle Auswirkungen

Es ist folgende Produktgruppe betroffen: 5111
Es entstehen Kosten für neue Schilder von ca. 300 €.

Andreas Glaser
Bürgermeister